

I. OFFENBARUNG

§ 1. Offenbarungserfahrungen und biblische Offenbarungsbeschreibungen

Literatur: W. BEINERT, Theologische Erkenntnislehre, in: DERS. (Hg.), Glaubenszugänge. Lehrbuch der Katholischen Dogmatik I, Paderborn u.a. 1995, 47-197, hier 55-73; G. NEUHAUS, Fundamentaltheologie, Regensburg 2013;

Das menschliche Leben ist **andauernd auf Erlebnis, Erfahrung und Wissen als Zugang zur Wirklichkeit** angewiesen. >Erlebnis< oder auch >Widerfahrnis< meint dabei das uns im alltäglichen Leben in vielfältiger Weise sinnlich wahrnehmbare Geschehen in uns, mit uns und um uns herum. Zur >Erfahrung< werden solche Erlebnisse dadurch, dass sie vom Menschen in einen Deutungsrahmen eingeordnet werden, der freilich durch immer neue Erlebnisse auch modifiziert, ergänzt und ggf. erneuert wird. Erfahrungen sind einerseits **auf Abruf verfügbar**, in anderen Zusammenhängen sind sie etwas **Unverfügbares**. Sie können flüchtig sein und kaum Spuren im Leben hinterlassen; sie können aber auch Krisen auslösen und einen Menschen radikal verändern. Erfahrung wird ins Spiel gebracht gegen bloß gedankliche Spekulation, reine Theorie und Schulbuchweisheit. Manchem gegenüber wird der Vorwurf erhoben, zur Erfahrung unfähig zu sein. - >Wissen< ist sodann konzentrierte, begrifflich gefasste und systematisierte und damit gesicherte Erfahrung. Wissen informiert über die Welt und das, was in ihr gilt bzw. vorgeht. Es trägt dazu bei, neue Erlebnisse als Erfahrung zu deuten und in das eigene Denken über die Welt zu integrieren.

I. Offenbarungserfahrungen und -verständnisse im Allgemeinen

1. Die allgemeine Erfahrung der Wirklichkeit als Offenbarung der >Spuren Gottes< in der Welt

Jede menschliche Erfahrung der Wirklichkeit ist als eine Erfahrung zu verstehen, in der dem Menschen mit der Erfahrung der einzelnen und spezifischen Lebenswirklichkeit auch **die Strukturen der Schöpfungswirklichkeit und damit - aus gläubiger Perspektive - die >Spuren Gottes< als des Schöpfers dieser Welt-Wirklichkeit aufleuchten**, ansichtig werden und - ggf. nach intensivem oder gar wissenschaftlich gestütztem Nachdenken - auch in ihrem Zusammenhang einleuchten können. So erfährt etwa der einzelne Mensch in seiner Liebe zu einem anderen Menschen nicht nur diese je spezifische Liebe selbst, sondern er erfährt und reflektiert ggf. aufgrund dieser Liebe auch, **was Liebe überhaupt ist und welchen Strukturen sie gehorcht**. Die Wissenschaften vom Menschen, ja vom Lebendigen und von der Schöpfung überhaupt haben in diesem Zusammenhang die Funktion, dem Menschen bei der Erkenntnis der Strukturen der Schöpfung zu helfen und ihm damit eine je bessere Orientierung seines Lebens in der Schöpfung zu ermöglichen. Die sogenannte Offenbarung (Gottes) ist somit zunächst nichts Anderes oder Komplizierteres als **die Ermöglichung dessen, dass der Mensch sich selbst und die Welt um sich herum mit seinem Verständnis durchdringt und sich dadurch in der Welt zu orientieren lernt** (Erster Offenbarungsweg).

2. Die Notwendigkeit einer zweiten Offenbarung

Irgendwann aber - je nach seinem Lebensumfeld mehr oder weniger früh - bemerkt das Kind, dass es nicht nur mit Erfahrungen und Wissen konfrontiert wird, welche das eigene Leben auf Wahrhaftigkeit und Heil hin orientieren, sondern **dass das Leben und seine Erfahrungen voll sind von bewussten Täuschungen und durch eigensüchtige Interessen manipulierten Informationen**, die es von anderen Menschen her erreichen und dazu beitragen, das Leben zu desorientieren und in seiner Sinnerfahrung zu schwächen (das sind die sog. "*Auswirkungen der Sünde*" bzw. der "*universalen Sündenverfallenheit der Welt*" /vgl. Theol. Anthropologie 2. Sem.). Je ausgeprägter diese Erfahrungen gemacht werden, desto nachhaltiger sind ihre Konsequenzen. Für das die Täuschung und Lüge erfahrende bzw. diese als solche aufdeckende Individuum sind mehrere Reaktionen möglich. Zum Einen lernt es in der Regel, die Brauchbarkeit solcher Täuschungen für eigene Zwecke zu erkennen und in der Folge selbst anzuwenden (Steuerhinterziehung, Versicherungsbetrug, Diebstahl u.a.). Es trägt insoweit dazu bei, die Welt der Täuschung und der Lüge fortzusetzen bzw. noch auszudehnen.

Zum Anderen gibt es zumindest einzelne Menschen, **die sich mit einer Welt der Täuschung und Lüge nicht abzufinden bereit sind und nach einem Leben in Wahrheit, Offenheit und Gradlinigkeit verlangen.** Woran sollen diese sich aber orientieren und wie soll ihnen in der Welt der Täuschungen die Wahrheit offenbar werden? Die die abendländl.-philosophische und christliche Tradition grundsätzlich prägende Voraussetzung ist es, **dass es für den Menschen trotz aller verbreiteter Täuschung und Lüge möglich ist, zu Wahrheit, Echtheit und Heil im Leben vorzudringen.** Während in der philosophischen Tradition hierzu verschiedene Methoden vorgeschlagen werden, wie der Mensch **durch eigenes Tun und Denken zur Wahrheit vordringen kann** (Diskurs, Klassenkampf, phänomenologisches Betrachten, Dekonstruktion u.v.a.), gehen sogenannte Offenbarungsreligionen davon aus, **dass eine die Welt übersteigende, und sie verantwortende, umgreifende und letztlich bestimmende göttliche Macht dem Menschen durch ein besonderes Kundtun/Offenbaren den Weg zur Wahrheit des Lebens und damit zum Heil weist.**

So wird aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit dem Offenbarungsbuch der Bibel sowie insbesondere mit der Person Jesu Christi ein zweiter, unmittelbar vom Schöpfergott kommender Offenbarungsweg dem erstgenannten, sich direkt auf die Erfahrung der Schöpfung beziehenden Offenbarungsweg zur Seite gestellt, der diesen ergänzt und dem Menschen insbesondere dort zu Klarheit und Wahrheit über sein Leben verhelfen kann und soll, wo er im Hinblick auf den ersten im Unklaren bleibt oder gar getäuscht wird. **Beide Offenbarungswege ergänzen einander und können prinzipiell nicht im Widerspruch zueinander stehen, da sie beide ihren Ursprung im Schöpfergott haben.** Der biblische Offenbarungsweg korrigiert die der getäuschten Schöpfungserfahrung entspringenden Erkenntnisse; die aus der Schöpfungserfahrung gewonnenen (längst ja nicht immer der Täuschung entspringenden) Erkenntnisse dienen ihrerseits zur Interpretation und zum Verständnis der biblischen Offenbarung, notfalls **auch zur Korrektur einer aus der Täuschung/Sünde heraus vorgenommenen Interpretation der biblischen resp. jesuanischen Offb.**

3. Besondere Offenbarungserfahrungen

Unter den vielen Erfahrungen, die Menschen tagtäglich machen, gibt es einige, die für sie so bedeutsam sind, dass sie z.B. sagen: *"Das war eine echte Offenbarung für mich."* oder *"Da ist bei mir der Groschen gefallen."* oder ähnlich. So sprechen wir nur, **wenn uns etwas Lebensentscheidendes aufgeht**, wenn etwas aufleuchtet, das gefangennimmt und das Leben verändert, etwas, das unbedingt einfordert. **Solche besonderen Offenbarungserfahrungen verändern den gesamten Verstehenshorizont, unter dem alles wahrgenommen und interpretiert wird, und damit die gesamten Bedingungen des Umgangs mit dem eigenen Leben, den Mitmenschen und d. Welt.**

4. Religiöse Offenbarungserfahrung

Religiöse Offb.serfahrungen sind **jene Offb.serfahrungen, die den Bezug herstellen zu einer dem Menschen überlegenen, sein Leben und seine Welt begründenden und tragenden Instanz.** Dabei kommen jene Merkmale in gesteigerter Form vor, die zu den wesentlichen Momenten von Offb.serfahrungen gehören: das ereignishafte Gewahrwerden einer neuen, fremden, überweltlichen Wirklichkeit, die Unverfügbarkeit dieses Vorgangs und das Getroffenwerden an der Wurzel der eigenen Existenz, durch das dieses Widerfahrnis so mächtig auf den Daseinsvollzug des Menschen durchschlägt, dass es sich auf sein Lebensgefühl und seine Lebensführung auswirkt, gelegentlich auch neue Formen von Gemeinschaft stiftet und dadurch in der Geschichte große Bedeutung erlangt

Diese allgemeine Kennzeichnung der religiösen Offenbarungserfahrung lässt weiten Spielraum für besondere Ausprägungen der Erfahrungen im Einzelnen. So können **außergewöhnliche Naturvorgänge, Geschichtsereignisse oder Gegenstände, Tiere und Menschen von herausragender Gestalt und Bedeutung** zum Anlass solcher Erfahrungen werden, aber **auch der gewöhnliche Lauf der Dinge**, sofern er seine fraglose Selbstverständlichkeit verliert (vgl. >Wege des Leidens< bei Buddha). Inhalt kann die Wirklichkeit einer geheimnisvollen göttlichen Macht sein oder ihr Wirken und Wollen im Blick auf den Menschen. Es kann dabei eine Weisung, eine Zusage oder eine Vorhersage mitgeteilt werden. Der/die Empfangende kann auf eine ungewöhnliche (Vision, Audition, Ekstase, Trancezustand, Traum) oder auf eine alltägliche Art und Weise in das Erschließungsgeschehen einbezogen sein/werden. Unterschiedlich ist auch die Auswirkung auf das Leben der Empfangenden.

Von einer >**Offenbarungsreligion**< spricht die Religionswissenschaft, wenn **ein ausdrückliches, auf das Heil der Welt und der Menschen bezogenes Handeln einer Gottheit die Lebensmitte einer Religion entscheidend bestimmt**. Die geschichtsmächtigen religiösen Veränderungen, die zu den großen Universalreligionen führten, von denen die meisten zu diesem Religionstyp gehören, sind fast durchweg an die Gestalt eines >Religionsstifters< gebunden, dem die grundlegende Offenbarungserfahrung zuteil geworden ist (Buddha, Zarathustra, Mose, Jesus, Mohammed u.a.). Das Christentum erhält sein besonderes Profil als Offenbarungsreligion dadurch, dass bei ihm das vorrangige Offenbarungsmedium nicht eine Lehre oder Schrift, sondern **ein konkreter Mensch, Jesus von Nazaret**, und der wichtigste Inhalt die **Stiftung einer neuen, erlösenden, todüberwindenden Lebensgemeinschaft mit Gott** ist.

II. Offenbarungserfahrungen und -beschreibungen im Alten Testament und im Judentum

1. Die geschichtlichen und prophetischen Bücher
 - a. Gott offenbart sich den Menschen

Voraussetzung für ein Verstehen dessen, was jüdisch-christlich mit >Offenbaren< gemeint sein soll, ist der im Alten Testament bezeugte **Glaube an einen >lebendigen Gott<**. Dieser Gott, der zwar >mit< seinem Volk lebt, aber >jenseits< des Volkes >existiert<, d.h. dem Volk als der ganz Andere gegenübersteht, ist ein **verborgener** (Jes 45,15), dem menschlichen Erkennen nicht zugänglicher Gott. Dies aber nicht nur deswegen, weil die Menschen zu beschränkt sind, ihn zu erkennen, sondern weil das vom Wesen Gottes selbst her unmöglich ist: "*Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen*" bittet Mose den Herrn, muss aber hören, **dass niemand Gottes Antlitz zu erblicken vermag**: "*Kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben*", antwortet Jahwe (Ex 33,18-23). Erst vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass es ein **Akt der göttlichen Gnade** und darum des Heiles ist, wenn Gott sich den Menschen dann doch punktuell immer wieder kundgibt.

Eine **Vielzahl von Verben** beschreibt dieses Hervortreten Gottes aus der Verborgenheit: er >enthüllt sich<, >erscheint<, >tut sich kund<, >macht sich bekannt<; am Häufigsten aber wird vermerkt, dass Jahwe bzw. Elohim zu den Menschen >redet<. Die hierdurch gegebene >Wissensvermittlung< ist jedoch nicht allein das Entscheidende des Offenbarungsgeschehens. Wichtig ist vielmehr die Erfahrung des glaubenden Menschen, **dass Offenbarung im Sinne einer von Gott kommenden Weisung und Orientierung geschieht**: der Mensch, der in sich hinein oder über sich hinaus hört, erfährt, dass von einem >Ort< außerhalb seiner eine sein Leben bestimmende oder entscheidend beeinflussende Forderung ergeht. Beschrieben wird dieser Vorgang als ein >Sehen<, ein >Gesicht<, als ein >Hören< und >Erfahren<.

Spezifisch dabei bleibt immer das gesprochene (und später dann aufgeschriebene) **Wort**: Offenbarung wird erfahren als ein Geschehen, das es den Menschen ermöglicht, den Willen Gottes, wie er sich im Offenbarungswort kundtut, zu hören. Zunächst lernt der Mensch das Offenbarungsgeschehen **durch natürliche, aber geheimnisvolle, ihn ängstigende und bedrohende Vorgänge**, wie Sturm, Gewitter, Dunkel, Traum, Ekstase oder Vision kennen; all dies ist den Menschen >offen< für Deutungen auf ein Höheres, Größeres hin. So geschieht Gottes Offenbarung im **Gewitter** (Ex 19,16; Ps 18,9ff), in einer **Wolke** oder **Feuersäule** (Ex 14,24; Num 9,17ff), im **Rauschen der Bäume** (2 Sam 5,24) oder im **Flüstern des Windes** (1 Kön 5,24). Aber auch das **Betrachten der Schöpfung** (Ps 8,4; 19,2; Weish 13,1-7) ermöglicht es dem religiösen Menschen, dass er Gott erfährt und dass ihm dabei etwas offenbar wird, was ihm verschlossen bliebe, wenn er die Schöpfung nur >mit Vernunft< ansehen würde; denn **nicht allein die reflektierende Vernunft des Menschen wird hier angesprochen, sondern auch das unmittelbar betroffene Gemüt, das Herz als >Mitte< des Menschen**. Auffallend dabei ist, dass das Alte Testament **in der Bezeugung einer direkten Gottesschau (Theophanie) äußerst zurückhaltend ist**.

- b. Die Mittler der Offenbarung

Offenbarungsmittler sind in den alttestamentlichen Erzählungen vor allem >**Engel**< (**Boten**), >**Propheten**< und >**Priester**<. Während es zunächst irgendwelche Menschen sind (Gen 16,7; 18,2.16),

die nur >von Fall zu Fall< als Überbringer einer göttlichen Botschaft auftreten, sind es später Leute, deren >Beruf< im >Prophet-Sein< besteht, das heißt in der Verbreitung des Willens Gottes. Die stereotype Formel >Spruch des Herrn< leitet ihr prophetisches Sprechen als Offenbarungsrede ein. Diese Entwicklung vom >unreflektierten< Erfahren natürlicher Ereignisse und von deren Deutung als Offenbarungsvorgang zur späteren >reflektierten< prophetischen Offenbarungsrede lässt erkennen, dass im Verstehen dessen, was Offenbarung ist, ein bedeutsamer Wandel eintritt. Eine wesentliche Aufgabe der Propheten wird es dabei, über alles zu wachen, was der religiösen Erfahrung unterliegt, sowie **Kritik zu üben an allen unangemessen interpretierten Offenbarungsereignissen und an allen sich unangemessen verhaltenden Offenbarungsmittlern**: "*Priester und Propheten schwanken beim Weissagen, wanken beim Urteilssprechen*" (Jes 28,7). Welche Legitimation den echten Propheten aber gegenüber den Falschpropheten zur Verfügung steht, ist schwer zu erkennen. Eine Reihe von Aussagen zeigt, dass allein dort wahre Prophetie angenommen und anerkannt wird, wo ein prophetisch redender Mensch bemüht ist, allein der >Wort<-Offenbarung zu dienen, **sich also ganz seiner Aufgabe zu widmen**: Jer 23,28.32 u.v.a.).

c. Der Sinn der Offenbarung

Zwei Grundgedanken, die in den Schriften des Alten Testaments immer wiederkehren, geben eine Antwort auf die Frage nach dem >Sinn< der Offenbarung: (1) **dass Gott sein Volk befreit und rettet** sowie (2) **dass Gott ihm ein Gesetz gegeben hat**. Oft wird gesagt, dass Gott sich als der Mächtige und Gebietende >offenbart< (Ps 48,4; 9,17 u.a.): Durch große und gewaltige Taten ist er dem Volk, aber auch den Feinden des Volkes bekannt geworden; wer die geschichtlichen Ereignisse richtig zu deuten versteht, vermag in ihnen den handelnden Gott selbst zu erkennen. Da wird zunächst immer wieder von der **ersten großen Offenbarungstat Gottes** berichtet, der **Befreiung des Volkes aus der Knechtschaft Ägyptens**: Ex 12,37. Diese Tat, durch die ein Volk unter dem einen Namen Jahwes geeint wurde, war als Offenbarung Jahwes erfahren worden. Von einer **zweiten großen Offenbarungstat** wird berichtet, sooft die alttestamentlichen Schriften das Sinaiereignis überliefern, deuten und erklären. Die >Zehn Worte< (Ex 34,28), die auf Gebot Jahwes von Mose bzw. Jahwe selbst (Dtn 4,13; 10,40) auf Tafeln geschrieben wurden, bildeten das Fundament, auf dem Jahwe mit seinem Volk den Sinaibund geschlossen hatte. Erstmals wird im Buch Deuteronomium der Gedanke ausgesprochen, dass das ganze Leben Israels nach der Sinaioffenbarung geregelt werden müsse; diese Offenbarung hat dann im Laufe der Geschichte in der alttestamentlichen **Tora** schriftlich fixierte Gestalt angenommen (Dtn 31,9-11). Hier wird als Sinn der Offenbarung deutlich: **dem Volk eine Weisung geben, wie es den Weg der Gerechtigkeit zu gehen vermag**.

d. Lohn und Strafe

Offenbarung als Kundgabe des Willens Gottes ist stets verbunden mit der **Androhung zukünftiger Strafe bzw. mit der Verheißung von zukünftigem Lohn für alle, denen der göttliche Wille kundgemacht wurde**. Der zukünftige Offenbarungstag wird ein **Tag der Heimsuchung** sein; Israel wird dem großen >Tag Jahwes< als dem Tag der endgültigen Offb. zugeführt. Dieser kommende Tag Jahwes ist einerseits **Tag des Gerichts**: "*Wehe euch, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnt. Was soll euch denn der Tag des Herrn? Er ist Finsternis und nicht Licht*" (Amos 5,18), ist andererseits **Tag des Heils**, auf den die Geschichte Israels (aber auch aller Völker) zustrebt, damit an ihm der Wille Jahwes in voller Klarheit erkannt und in vollem Umfang verwirklicht werde.

2. Die Weisheitsliteratur

In noch stärkerem Maße als die späten Propheten suchen die Verfasser der jüdischen Weisheitsliteratur **den Sinn und die Geheimnisse des Daseins zu erforschen**. Der Verfasser des Buches KOHELET z.B. beruft sich dabei aber nicht ein einziges Mal darauf, das Weisheitswort von Jahwe empfangen zu haben. Freilich ist vom Wort Gottes, vom mächtigen und gewaltigen Wort, häufig die Rede; immer wieder wird betont, **dass Gottes Wort in der Welt, im Herzen der Menschen wirkt**. Es ist dies vor allem das Wort des Gesetzes, das zwar von überzeitlicher Dauer ist, dennoch in der Gegenwart immer wieder neu angewendet werden muss. Diese Anwendung geschieht aber nicht auf unmittelbar offenbarem Wege. Nirgends gibt der >Prediger< an, göttliches Wort zu verkünden.

Vielmehr spricht er durchweg in der ersten Person, wenn er aufgrund skeptischer Fragestellung durch sein Sehen, Forschen, Nachdenken und Grübeln die Rätsel und Ungereimtheiten des Daseins zu lösen versucht: *"Ich verlegte mich darauf, den Sinn zu erforschen und zu ergründen von allem, was unter dem Himmel geschieht ..."* (Koh 1,13). Durch das Ansehen aller Werke, die unter der Sonne geschehen, durch das Nachdenken bei sich selbst **erkennt der >Prediger< den Sinn des Daseins**, der ihm sonst verschlossen und verborgen bliebe. Die Redeweise in der ersten Person drückt aus, was - vom Menschen her gesehen - entscheidend ist bei jedem Geschehen von Offenbarung: **das fragende Forschen und Nachdenken nach dem Sinn dessen, was hinter allem Vordergründigen und scheinbar Zutageliegenden das Eigentliche ist. Dieses Letzte, Endgültige ist dann in der Sprache des religiösen Menschen das von Gott Gesagte, Offenbarte, ist die geoffenbarte Wirklichkeit Gottes.**

Auch das Buch SPRICHWÖRTER berichtet in der Form einer Erlebnisschilderung von Beobachtungen: *"Und ich gewährte es und nahm es mir zu Herzen, ich sah es und zog daraus eine Lehre"* (Spr 24,32). Das Durchmustern und kritische Ergründen aller menschlichen Beziehungen, Ordnungen und Werte befähigt den Weisheitslehrer, einen >gesunden Rat< zu geben. Wenn auch dieses ratende Wort nicht dem Wort des Gesetzgebers oder dem vom Offenbarungsereignis kündenden Wort des Propheten gleichgesetzt werden kann, so ist es doch **Offenbarungswort, weil die Weisheit Gottes Gabe ist** (Spr 2,6; Koh 2,26), von Gott gelehrt (Ps 51, 6) und geoffenbart ist (Sir 1,15). Der etwas spätere Weisheitslehrer JESUS SIRACH gesteht in diesem Sinn, dass er auf Reisen viel gelernt und Erfahrungen gesammelt habe. Gemeinsam ist ihm mit den Propheten, dass sie beide *"rechten Rat und rechtes Wissen geben und sich verständig zeigen in Gottes Geheimnissen"* (Sir 39,7). Damit wird auch Jesus Sirach zum Vermittler von Offenbarung (24,33): *"Auch in Zukunft will ich Belehrung ausgießen wie prophetische Rede und sie hinterlassen für die späteren Geschlechter"*.

3. Die jüdische Apokalyptik

Einen spezifischen Sinn erhält die Offenbarung in der apokalyptischen Literatur. Als >jüdische Apokalyptik< bezeichnet man dabei eine Literaturgattung, die sich mit der **Enthüllung von Geheimnissen über die letzte Zeit und das Weltende** befasst. Die Apokalyptiker haben darin das Erbe der Propheten bewahrt, dass sie dem Menschen sagen wollen, was im Hinblick auf diese Zukunft >jetzt< zu tun ist. Während die Propheten das gegenwärtige Unheil im Hinblick auf das kommende Gericht deuten, suchen die Apokalyptiker das gegenwärtige Unheil am kommenden Heil einer erwarteten Heilszeit zu messen. **In der apokalyptischen Literatur ist Offenbarung mit einem neuen, aus dieser Welt hinausweisenden Sinn gefüllt.** Sie gewinnt kosmischen Charakter, trennt die Zeit in vergangene und kommende Zeiten und verlegt die Zukunft weitgehend in >himmlische Räume<, die das Glück der Endzeit offenbaren, sobald der Mensch >diesen Aon< überwunden hat und heil und unversehrt aus der bösen Endzeit genommen wird.

III. Offenbarungserfahrungen und -beschreibungen im Neuen Testament

Im NT ist es eine **Vielzahl von Begriffen**, die Offenbarung ausdrücken bzw. hiermit in engem Zusammenhang stehen. Wie im AT wird Offenbarung grundsätzlich als **Mitteilung des sich offenbarenden Gottes** verstanden. Ein rein wortstatistischer Vergleich zeigt, dass terminologisch das Thema >Offenbarung< am häufigsten bei PAULUS, dann bei JOHANNES behandelt wird.

1. Offenbarung in Jesus von Nazaret nach dem Zeugnis der Synoptiker

Die Aussagen der Synoptiker, die das Offenbarungshandeln Jesu von Nazaret wiedergeben, enthalten **keine systematische Offenbarungstheologie**. Was über Offenbarung durch und in Jesus gesagt wird, ist geschichtliche Aussage in dem Sinn, dass nach dem Zeugnis gläubiger Jünger Gott in Jesus von Nazaret den Menschen ein Heilsangebot gemacht hat. In zwei sogenannten Herrenworten wird dieses als ein **>Offenbarwerden von Verborgenem<** ausgedrückt: *"Denn nichts ist verborgen, das nicht offenbar werden wird"* (Mt 10,26/Lk 12,2) und: *"Ich preise dich, Vater, ... dass du dies Unmündigen offenbart hast"* (Mt 11,25/ Lk 10,21f).

Die jetzt erst in der kleinen Herde bekannte und geglaubte Botschaft Jesu soll vielen, wenn sie einseitig sind, offenbar werden. Es ist aber nicht so, dass diese Offenbarung jedem, der Augen hat zu sehen, offen ist. **Jedes geschichtliche Ereignis nämlich, auch jedes im NT überlieferte, lässt sich so oder anders deuten; der glaubende Mensch sieht in einem Ereignis die Tat Gottes, der nichtglaubende im gleichen Ereignis ein natürliches Geschehen oder gar ein >Ärgernis< (1 Kor 1,18ff).** Wie sich erst durch das Wort des Propheten das Geschehen, das Israel erlebt, als Handeln seines Gottes erschließt, so wird auch das bei den Synoptikern berichtete Geschehen von Kreuz und Auferstehung Jesu durch das Zeugnis glaubender Jünger als Selbsterweis Gottes verkündet. Dieser aufschließenden Funktion von Zeugen steht, anthropologisch gesehen, die >sündige Verschlussheit< vieler Menschen entgegen, theologisch gesehen der Charakter der >relativen Verborgenheit< der Offenbarung selbst. Versucht man das Offenbarungsverständnis in den synoptischen Aussagen angemessen zu würdigen, so muss man festhalten, dass sie Jesus von Nazaret nicht nur als jüdischen Rabbi charakterisieren, sondern als jemanden, der in Auseinandersetzung steht und in tödliche Gefahr gerät, weil er einen anderen Weg weist als die damaligen religiösen Führer des jüdischen Volkes. Den verschiedenen uneinheitlichen Lehrmeinungen **tritt Jesus mit dem Anspruch gegenüber, Letztgültiges, Entscheidendes, >Eschatologisches< zu sagen.** Gerade die von Matthäus geformten Antithesen der Bergrede drücken aus, dass Jesus eine >neue Offenbarung< bringt: in dem >ich aber sage euch< setzt er sich **autoritativ in Gegensatz zu bisherigen Auffassungen.** Für Jesus ist es selbstverständlich, dass Gott im Alten Testament gebietend gesprochen hat, ebenso selbstverständlich aber, dass durch sein eigenes Wort Gott in der Gegenwart wirkt.

Bezüglich des >Woraufhin< der von Jesus gebrachten Offenbarung spielt eine entscheidende Rolle, dass seiner eschatologischen Aussage **bei den Hörenden ein Tun der Entscheidung entsprechen muss.** Die Ansage, dass die Gottesherrschaft >nahe herangekommen< sei, offenbart inhaltlich wenig über diese selbst; was sie ist, kann nur in Gleichnissen und Bildern ausgedrückt werden. Weil die Gottesherrschaft aber nahe herangekommen ist, ist es unaufschiebbare Aufgabe der Menschen, umzukehren und Buße zu tun. Das Offenbaren Jesu geschieht also nach dem Zeugnis der Synoptiker in der Absicht, den Menschen zu sagen, was jetzt dringend notwendig ist und was jetzt dringend getan werden muss. **Offenbarung hat demnach bei Jesus mit der Situation des Menschen zu tun, der >am Ende< ist, dessen Weg >ausweglos< geworden ist.** Das Offenbarwerden des Gottesreiches geschieht also im Zeichen des Gerichts und der Entscheidung. **Den Armen, Notleidenden, den Unwissenden und unterdrückten >Randexistenzen< wird die Offenbarung des Heils verheißen, den Reichen, Satten und Überklugen aber das Offenbarwerden des Verderbens.** Vom Hören dieser Botschaft hängt alles ab (Mk 4,9; Lk 4,24 u.a.). Wer aber hört, ohne entsprechend zu handeln, gleicht dem Manne, der sein Haus statt auf Felsen auf Sand baut (Mt 7,24-27), der also den an ihn ergehenden Ruf des sich offenbarenden Gottes ausschlägt. Die das Wort Jesu Hörenden werden also hierdurch in das Gericht gestellt: *"Denn wer sich von dieser treulosen und sündigen Generation meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommt"* (Mk 8,38).

2. Offenbarung nach den paulinischen Briefen

Für das Verständnis von Offenbarung bei Paulus ist zu beachten, dass er einerseits auf dem Boden des Alten Testaments und auch der Apokalyptik seiner Zeit steht, dass er andererseits aber missionarisch tätig ist in der hellenistischen Welt, in der sich ein sogenanntes Heidenchristentum konstituiert, das in zunehmendem Maße mit der Jerusalemer Urgemeinde in Konflikt geraten war. Zur Bezeichnung des Offenbarungsgeschehens verwendet Paulus fast in gleicher Bedeutung die griechischen Worte >apokalyptein< (enthüllen, entblößen) und >faneroun< (zeigen, bekanntmachen). Sachlich schließt Paulus an die Sprache und den Vorstellungsbereich der jüdischen Weisheits- und Apokalypsenliteratur an. So spricht er Röm 1,19 von einer **Offenbarung Gottes, die allen Menschen zugänglich ist, setzt also eine mögliche Erkenntnis der Wahrheit bei allen Menschen voraus (1. Offenbarungsweg).** Sowohl Juden als auch Heiden, die Christus nicht anerkennen, sind deshalb vor Gott unentschuldig; denn sie haben ihr Herz verfinstert und sind Toren geworden (Röm 1,20ff). Von seiner glaubenden Erfahrung her, für die das >Damaskusereignis< entscheidend ist, ist Offenbarung für Paulus ein **Mysterion** (= ein für das Leben entscheidendes Geheimnis/Röm 16,25-27), in dem der Plan Gottes über das in Christus den Menschen geschenkte Heil jetzt offenbart wird.

In der Erfahrung des sich ihm mitteilenden erhöhten Herrn erlebt der Apostel, **das das Hervortreten Gottes aus der >Verborgenheit< nicht abgeschlossen ist, sondern stets neu geschieht, sofern der glaubende Mensch sich von Gott und Christus ansprechen lässt.** Dabei ist alles, was im Gesetz und bei den Propheten geschrieben steht, für die an Christus Glaubenden geschrieben. 2 Kor 2,14-4,6 legt Paulus das Verständnis seines Apostelamtes und seiner Verkündigung dar: Die Verkündigung der Offenbarung, in der allein Christus als die Offenbarung Gottes gegenwärtig ist (4, 4), **ist Dienst des Pneumas und einzig Gottes Werk.** Gegenüber seinen Gegnern, die in der Ekstase und der in ihr begründeten Verkündigung einen Weg sahen, aus Welt und Zeit durch Offenbarung in eine pneumatische ungeschichtliche Existenz zu gelangen, weist Paulus in radikaler Betonung gerade **die Geschichtlichkeit der menschlichen Existenz als den Ort auf, in dem sich die Offenbarung vollzieht.** Nach Paulus wird erst durch den Glauben, der aus dem Hören des Wortes kommt, die Voraussetzung dafür geschaffen, dass Gott sich offenbaren kann. **Also nicht einer Offenbarung im Sinne eines psychischen Erlebnisses muss Glaube entgegengebracht werden, sondern der Predigt, dem Wort, durch das wirkliche Offenbarung geschieht.** Erst wenn dieses Wort einem hörenden Menschen aufstrahlt, offenbart sich ihm der Sinn und die Kraft dieses Wortes (vgl. 1 Kor 1,18-25). Dabei steht aber auch hier nicht die sich dem Intellekt zuwendende Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern die Erfahrung des ganzen Menschen, dass in Jesus Christus etwas geschehen ist, das eminent heilsbedeutsam ist für diesen Menschen. Auffällig ist bei Paulus der starke Bezug des Offenbarungsgeschehens zur **Wiederkunft des Herrn und zum Gericht:** *"Durch deinen Starrsinn aber und ein unbußfertiges Herz sammelst du dir Zorn am Tage des Zorns und der Offenbarung der Rechtsentscheidung Gottes"* (Röm 2,5).

3. Offenbarung bei Johannes

Im Mittelpunkt des johanneischen Offenbarungsverständnisses steht wiederum - wie bei Paulus - **Jesus Christus. Er ist der Offenbarende, der als >das Licht< (1,4) in die Welt kommt und das Leben bringt** (8,12): *"Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir gegeben hast aus der Welt"* (17,6). Die vom Offenbarer gebrachte Bekanntmachung setzt freilich voraus, dass der zu offenbarende Gott für sich selbst gesehen wesentlich unerkennbar und unsichtbar ist (Joh 1,18; 6, 46; 1 Joh 4,20). **Doch in Jesus Christus ist Gott sichtbar, hörbar und greifbar geworden** (Joh 1,14; 8,38; 1 Joh 1,1f). Christus offenbart den Vater in seiner eigenen Person und macht ihn vor den Menschen bekannt durch seine Werke (Joh 5,36; 9,4; 10,37f; 14,10); vor allem offenbart er ihn aber durch sein Wort (Joh 1,18; 3,11-13; 6,46 u.a.). Offenbarung ist also nach Johannes **das Reden und Verkünden dessen, der das handelnde >Wort< des Vaters selbst ist.** Damit ist aber diese Offenbarung in Jesus Christus etwas gänzlich Neues; in der für Johannes charakteristischen Ich-bin-Formel kommt der Anspruch des Offenbarers unmissverständlich zum Ausdruck.

4. Offenbarung nach dem Hebräerbrief

Auffallend ist im Hebräerbrief, dass sich **kein Substantiv** findet, das >Offb.< bedeuten könnte; auch die einschlägigen Verben finden sich im Hebräerbrief relativ selten. Dennoch bedeutet dies nicht, dass der Verfasser nichts über Offenbarung zu sagen wußte oder sagen wollte. Eine entscheidende Aussage steht bereits zu Beginn: *"Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn..."* (1,1f). Das Reden Gottes ist also beim Offenbarungsgeschehen wieder das Entscheidende. Das wird konkretisiert in den Hinweisen auf die Verkündigung Jesu und seiner Apostel (2,3; 12,25; 13,7). Zugleich aber umfasst dieses >Sprechen< das gesamte Geschehen in Christus: **seine Verkündigung und sein Werk.** Die Bedeutung dieses >Sprechens< geht also weit über das hinaus, was üblicherweise unter menschlicher Rede verstanden wird: in Jesus Christus fallen handelndes Reden und sprechendes Tun in Eins zusammen. - Gott redet aber nicht unmittelbar, sondern durch **Mittler.**

Besonders dazu befähigte >auserwählte< Menschen (die >Propheten</der >Sohn<) vermitteln auf dem den Menschen zukommenden >Weg<, dem Sprechen und Hören, einen festen Halt, den der Mensch braucht, um nicht >weggespült< (2,1) zu werden. Die Propheten und der Sohn sind gewissermaßen die menschlichen >Organe< der Offenbarung: **Im Reden von Menschen (>Propheten<, >Sohn<) zu Menschen (>Väter<, >wir<) ereignet sich die Offenbarung Gottes.**